

„Dazu kann Rath werden, lieber Freund! Drüben in Libreville sind amerikanische Methodisten-Missionäre, welche Bücher in Mpongwé besitzen und sogar, so viel ich weiß, selber Bücher über diese Sprache und in derselben geschrieben haben und Ihnen diese gern mittheilen werden; und da Ihnen nun doch einmal das Loos beschieden zu sein scheint, einige Zeit unter uns zu leben, so können Sie nichts Besseres thun, als das Mpongwé erlernen, welches auch die anderen Völker dieser Gegenden verstehen, und wovon Sie im Verkehr mit den Eingeborenen großen Nutzen haben werden.“ —

Heinrich sah die Zweckmäßigkeit dieses Rathes ein und suchte sich schon am anderen Tag im Verkehr mit den eingeborenen Arbeitern auf der Faktorei mit deren Sprache bekannt zu machen, und eine Anzahl von Wörtern zu sammeln, welche ihn belehrten, daß diese beiden Sprachen nur etwa so von einander verschieden seien, wie das niederrheinische Plattdeutsch von dem Schweizerdeutsch im sogen. Zürich-Gebiete, daß aber die Wurzel beinahe immer dieselbe sei, und diese Einsicht machte ihm große Freude. Da nun König Eusebe schon am folgenden Tag den Besuch seiner Gäste auf der Faktorei selber erwiderte, um Heinrich und Charley dringend einzuladen seine Hütte öfter zu besuchen und sich als seine Hausfreunde zu betrachten, so sprach er mit dem König und dessen Umgebung immer nur Bakwéna, und bemühte sich, ihre Sprache zu verstehen und sich anzueignen, verfehlte auch nicht, hie und da Abends nach der Mahlzeit noch einen Besuch bei König Eusebe zu machen, welchen er gewöhnlich rauchend und Palmwein trinkend auf einer Bank unter der Veranda ausgestreckt und leider häufig auch betrunken antraf, während seine Weiber und Töchter um ihn her mit häuslichen Arbeiten beschäftigt waren.

VIII.

Vion's Geschäfte auf der Faktorei Toba zogen sich unerwartet in die Länge, weil er, um die Magazine einigermaßen zu räumen, alle Tage abwechselnd die Nacht oder einen kleinen Cutter mit Ladungen von Palmöl, Kautschuk oder Gummi nach der Hauptfaktorei auf dem rechten Ufer des Gabun hinüber schicken mußte. Er hatte Heinrich